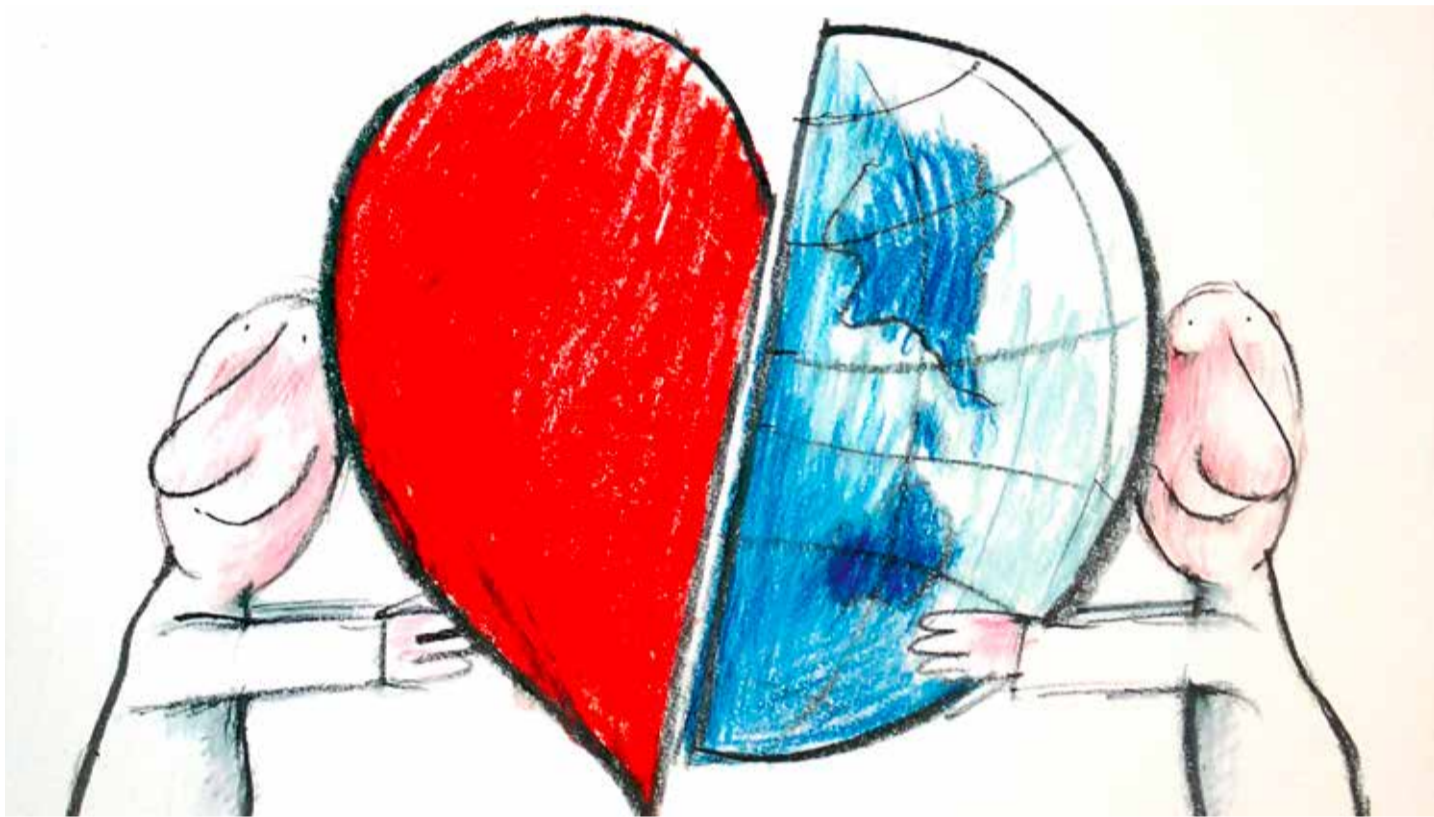


Informationen

Vierte Welt

Gemeinsam für die Würde aller

März 2018 – Nr. 194



Was für eine Weltordnung brauchen wir?

Das Weltwirtschaftsforum in Davos hat dieses Jahr eine Rekordzahl an Staatschefs und Vorsitzenden internationaler Organisationen an der Seite von Verantwortlichen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Medien versammelt zum Thema „Eine gemeinsame Zukunft in einer gespaltenen Welt“.

Was für eine Weltordnung brauchen wir, um eine gemeinsame Zukunft zu schaffen? Von Jean-Marc Schafer, der den Winter auf einem Campingplatz verbringen muss, habe ich folgende Antwort erhalten: „Eine Regierung ist nicht da, um auf andere Macht auszuüben. Wer so regiert, ist nicht mehr sich selber. Regieren heisst, sich um die andern zu kümmern.“

Der Gründer von ATD Vierte Welt, Joseph Wresinski, sagte uns: „Ich meine, eine Bewegung organisiert sich, um unterwegs zu bleiben, um unter dem Zelt zu leben; sie muss die Richtung wahren, ihr Gepäck ist leicht: eine Überzeugung, eine Erfahrung, ein Wissen, nichts weiter.“

Nichts fixieren, offen bleiben, auf die Abwesenden zugehen, nie auf endgültige Weise sagen „So sind wir“, das ruft auch Spannungen hervor. Nach dem Tod von Joseph Wresinski am 14. Februar 1988 hat eine grundsätzliche Übereinstimmung all jene vereint, die seine Fackel weitertragen. Es war notwendig, auch inmitten von Spannungen eine Leitung zu haben, die weiterbaut an einer Bewegung, die zusammenführt und alle Beteiligten zu Zusammenführenden macht. Wenn es Uneinigheiten gab, so betrafen sie das Wie, die Herausforderung, nicht das Vergangene zu wiederholen, sondern in den neuen Anfängen dieser Geschichte verankert zu bleiben: nicht als Lehrer und Schüler, sondern als Menschen mit einzigartigen Lebens- und Einsatzwegen, die, indem sie sich verbinden, Verwandlung erzeugen, schöpferische Kräfte befreien und an einem gemeinsamen Schicksal schmieden.

Die Suche nach einer derartigen Leitkultur hat gezeigt, wie sehr sie jedem Mitglied von ATD Vierte Welt Fragen zu

seinem Leben stellt. Geprägt von Vertrauen und Überzeugungen, gewoben aus Einsamkeit, Angst und Konflikten, bringt jedes Leben eine unentbehrliche Sicht und Befragung zu der Art, wie wir uns organisieren.

Wir sind mit unterschiedlichen Beziehungen zur Macht aufgewachsen, sei es in der Familie, dem sozialen Milieu, der Schule oder der Arbeit. Verantwortung übernehmen versetzt uns in die Lage, eine gewisse Macht auszuüben: um zu unternehmen, zu wählen, zu entscheiden, auszusondern, zu versammeln, zu delegieren oder zu ignorieren. Wenn die Macht, die jeder Verantwortung inne liegt, im Alleingang und ohne Dialog ausgeübt wird, kann sie nur Konflikte auslösen. Meiner Ansicht nach bildet die Bewegung ATD Vierte Welt einen spannenden Raum, um unsere Machtbereiche zu verbinden und gemeinsam grössere Freiheit zu erlangen. Ein Raum, der uns ermächtigt, unser eigenes Denken in grosser Sicherheit zu entfalten, uns auf Augenhöhe zu begegnen, gegensei-

tiges Vertrauen aufzubauen, im Team zu wirken, Entscheidungen zu treffen und unseren Werken und Aktionen gemeinsam die Richtung zu geben.

„Die Armen haben das Recht auf Zugang zu Macht. Wir schulden ihnen Vertrauen und wir schulden ihnen auch den Einsatz an ihrer Seite, um mit ihnen und allen Menschen eine lebendige Gemeinschaft zu schaffen mit Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe, den Werten, die uns alle verbinden.“

Diese Vision von Joseph Wresinski ist immer noch von grosser Aktualität.

Eugen Brand*

Illustration: Plakat von Jean-Pierre Desclozeaux, 1992 zum Welttag zur Überwindung der Armut / ATD Vierte Welt

* Generaldelegierter der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt 1988 - 1993 und 1999 - 2012

„Alles entsteht aus dem Leben, das geteilt wird, nicht aus der Theorie“

Joseph Wresinski

Vor fünf Monaten ist Julien* auf die Welt gekommen. Überglücklich, obwohl recht hergenommen von der Geburt, hat ihn seine Mutter liebevoll umsorgt.

Sie hat ihm von seiner Familie erzählt, von seinem nun siebenjährigen Bruder. Sie hat ihn gestillt, gewiegt, gestreichelt und keinen Moment aus den Augen gelassen. Julien hat immer gelächelt. Starke Gefühle haben sein Ankommen auf dieser Welt begleitet. Ein Ereignis wie ausserhalb der Zeit. Und dann, nach 48 Stunden, haben zwei Krankenpflegerinnen den Kleinen geholt und in eine «Entwicklungsabteilung» gebracht im Hinblick auf seine Platzierung in einer Pflegefamilie. Während ihrer Schwangerschaft hatte Mélanie noch die Hoffnung gehegt, ihr Kind nach Hause nehmen zu können. Dass ihr Recht, es aufzuziehen, endlich anerkannt würde. Aber nun wiederholt sich die Geschichte. Julien wird fremdplatziert wie schon sein grösserer Bruder vor sieben Jahren, wie schon mehrere Kinder früherer Generationen ihrer Familie.

Woche für Woche steht ATD Vierte Welt mit armen Familien schmerzenden Ungerechtigkeiten gegenüber. Diese Familien erleben, wie ihre Kinder fremdplatziert, ihre Jugendlichen als behindert oder als Faulenzer eingestuft werden, wie die Eltern als Arbeitskraft nicht respektiert werden. Schliesslich sehen sie die Trennung als einzigen Ausweg, um finanziell über die Runden zu kommen. Sie sehen auch, wie sie von Nachbarn kritisiert und angeschwärzt werden. Was diese Familien aber verbindet, das ist vor allem ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder, eine Zukunft, in der sie in Freiheit aufwachsen können und Wahlmöglichkeiten haben.

Alle diese Familien müssen das Herz unseres Einsatzes bilden. Mehr denn je rufen sie uns auf, in der Gesellschaft für die Anerkennung ihrer Rechte und ihrer Klarsicht der Welt einzustehen. Deshalb müssen wir die Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedensten Berufen, mit sozialen und kulturellen Akteuren und Vertretern der Politik verstärken. Dank des Gesprächs mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga im Herbst 2017 konnten wir bereits weitere verheissungsvolle Schritte unternehmen. Dies auch dank den Mitgliedern und Freunden von ATD Vierte Welt, die es wagen, über die Begegnung hinaus das Leben zu teilen.

Alexandra Poirot
Leitungsteam

* Name geändert

Planung 2018 der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz

Mitglieder der Bewegung ATD Vierte Welt haben sich im Januar versammelt, um zu bestimmen, in welchen Bereichen wir unsere Kräfte einsetzen wollen.

Die Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz hat im 2017 ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Im Anschluss an das Jubiläumsjahr mit viel Präsenz in der Öffentlichkeit versammelte ein Planungswochenende am 27. und 28. Januar 2018 rund vierzig Mitglieder (Verbündete¹, Basismitglieder² und Volontariatsmitglieder³) aus verschiedenen Verantwortungsbereichen. Sie haben miteinander jene Bereiche definiert, auf die sich unser Einsatz in den kommenden zwei Jahren konzentrieren wird und die in Mitverantwortung geleitet werden.

Quer durch diese Bereiche gelten folgende Prioritäten für alle: die Weiterbildung der Mitglieder und Freunde – der Empfang von jüngeren Mitgliedern und insbesondere von Interessierten am Langzeitvolontariat – die vertiefende Arbeit an der Kenntnis und der Erfahrung armutsbetroffener Personen.

EINSATZBEREICHE			
<p>Präsenz und Verbindung verstärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekte: Zusammensein mit Familien und Jugendlichen - Projekte mit Kindern: Strassenbibliothek in Basel und Genf, Marly. - Schweizerisches Zentrum als Ort zum Kraftschöpfen und Zusammenkommen und zur Weiterbildung der Mitglieder - Ausbildung der am Langzeitvolontariat³ Interessierten 	<p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Buchlesungen mit Nelly Schenker «Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli» (erscheint 2018 auch auf französisch) und Gespräche mit dem Publikum - Dokumentarfilm «Was ist aus uns geworden?» - Projekt «Ausstellung auf Wanderschaft» - Gruppe «Unterstützung der Verbündeten» 	<p>Politische Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut (BSV) - Geschichte erforschen für die Zukunft der Kinder - Nach dem Treffen mit Frau Sommaruga Weiterarbeit mit dem Bundesamt für Justiz 	<p>Verwaltung Finanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schweizerisches Sekretariat des nationalen Zentrums von ATD Vierte Welt - Vorstand des Vereins ATD Vierte Welt Schweiz - Stiftungsrat der Stiftung ATD Vierte Welt Schweiz

Unsere Präsenz und Verbindung verstärken

Im Rückblick auf ein Jahr mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und dem Überdenken der Aktionen, die im nationalen Zentrum stattfinden, erschien es wichtig, für 2018 wieder regelmässige Begegnungszeiten für Familien zu planen. Wir wollen unsere Verbindung mit armutsbetroffenen jungen Familien und isolierten Personen – jüngeren und älteren – verstärken, indem wir das ganze Jahr hindurch regelmässig Weekends zum Zusammensein und Auftanken anbieten. Sie sollen den Menschen Gelegenheit geben, ihren Alltag hinter sich zu lassen und neue Anregungen zu finden in einer ihnen wohlgesinnten Umgebung, wo Begegnung, kreatives Tun und kulturelle Öffnung auf sie warten.

Entstanden ist die Idee zu diesem Angebot aus der Nähe zu Menschen, die von Armut bedrängt werden und die wir über die Strassenbibliotheken, über regelmässige Kontakte

mit isoliert lebenden Menschen und in einigen Wohnvierteln kennen. Über Wochen, Monate und Jahre muss das Vertrauen oft wachsen können, bis jemand den Aufenthalt in einem solchen Rahmen wagt und sich der Begegnung mit andern zu öffnen getraut. Alle aktiven Mitglieder haben Kontakt zu Menschen, die für diese Etappe der Begegnung bereit sein könnten. Gegenwärtig möchten wir vor allem eine Zeit des Miteinanders anbieten.



In diesem Sinn schlagen wir zweierlei Begegnungsmöglichkeiten vor,

- vier Familienwochenende sowie eine Ferienwoche im Juli, um miteinander dem Alltag zu entrinnen, sich zu finden und sich für andere zu öffnen
- verschiedene Begegnungstage rund um handwerkliche oder kreative Tätigkeiten

Diese Tage werden von einem Team aktiver Mitglieder geleitet werden. Wenn Sie sich dafür interessieren und bei der Gestaltung mithelfen möchten, so melden Sie sich bitte hier:

kontakt@vierte-welt.ch



Familiertage – worum es geht

Wir wollen jungen Familien Gelegenheit geben, die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken und auch das Zusammensein mit andern Familien zu pflegen. Während des Weekends (jeweils von Freitagabend bis Sonntag um 14 Uhr) achten alle auf ein gutes Zusammenspiel. Es gibt verschiedene Aktivitäten und Spiele für die Kinder und andere für die Erwachsenen. Gesellige Momente sollen den Zusammenhalt in jeder Familie erleben lassen. Vor der Abreise wird Rückblick gehalten.



Werk- und Kreativtage

Sie stehen Erwachsenen jeden Alters offen. Im Zentrum steht das gemeinsame Arbeiten, sowohl das handwerkliche als auch das gestalterische. Es gilt, die Fähigkeiten eines jeden anzuerkennen und sich im Gemeinschaftsleben zu üben.

¹ Verbündete: Personen, die sich in ihrem Umfeld dafür einsetzen, dass sich die Einstellung gegenüber den Armen und deren Behandlung verändert.

² Basismitglieder: Menschen, die selber Armut erleben und sich für die Befreiung auch ihrer Schicksalsgenossen wehren.

³ Langzeitvolontariat: Menschen, die sich langfristig an der Seite der Armen einsetzen und sich für verschiedenartige Einsätze an verschiedenen Orten der Welt zur Verfügung stellen. In der Schweiz zählt das Langzeitvolontariat heute 19 Mitglieder aus sechs Ländern.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit neuem Schaffen neue Verbindungen knüpfen

Das Musiktheater Verborgene Farben hat seine Tournee beendet, die Kostüme sind versorgt. Neue Vorhaben werden uns auch im 2018 einladen, dauerhafte Verbindungen zwischen Menschen in Armut und andern zu knüpfen, damit eine Welt entsteht, „zu deren Reichtum alle ihre Bewohner zählen“.

So werden wir das ganze Jahr über an verschiedenen Orten der Schweiz zu folgenden Anlässen einladen können:

Öffentliche Lesungen mit dem Buch von Nelly Schenker „Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli“



gefolgt von Gesprächen mit Noldi Christen, Nelly Schenker, Eugen Brand und Paul King. Im Mai wird das Buch auch auf Französisch erscheinen.

Der Dokumentarfilm „Was ist aus uns geworden“

versammelt Geschichten von armen und anderen Menschen. Er berichtet von ihrer Suche nach Beziehungen auf gleicher Augenhöhe und ihrem täglichen Bemühen, ein wenig mehr Freiheit zu erlangen. Der Film soll ab Sommer 2018 zu sehen sein. Jede Vorführung wird von einem Gespräch mit am Film beteiligten Personen begleitet werden.



Die „Ausstellung auf Wanderschaft“

ist aus der Überzeugung entstanden, dass *in jedem Menschen auch eine Künstlerseele lebt*. Sie will Werke von armutsbetroffenen Personen und anderen zeigen.

Drei Ausstellungen fanden im Jahr 2017 bereits statt, in Zürich, Marly-Fribourg und Saint-Maurice. Unterwegs gemachte Bekanntschaften wie jene mit Franz Gehrig, der die administrative Versorgung erlebt hat, führten anfangs 2018 zur Ausstellung in Emmen bei Luzern. Das Malen, sagte er uns, gebe ihm Kraft zum Leben und Vorwärtsgen. Weitere Ausstellungen sind in Vorbereitung, so z.B. in Biel.

Das Buch, die Ausstellung und der Film, alle drei berichten vom Mut und von der Widerstandskraft, vom kreativen Schaffen und Denken von Personen, die einen Weg zum Frieden suchen. Wie müssen wir vorgehen, damit junge Leute, und auch weniger junge, sich für diese Projekte begeistern und sie als Treffpunkte für neue Interessierte nutzen? Damit sie zum Erfolg führen, werden auch Ihre Ideen, Ihre Vorschläge und Ihr Einsatz gebraucht!

Finanzierung

Ihre Hilfe ist uns wichtig,

weil die Unterstützung unserer Mitglieder 60 % unserer Einnahmen ausmacht. Es ist eine ständige Herausforderung für alle Vereine, mit Gesuchen bei Stiftungen, öffentlichen und privaten Institutionen die Finanzierung unserer Projekte zu ergänzen.

IBAN CH64 0900 0000 1700 0546 2

In Übereinstimmung mit ihren Werten hat sich ATD Vierte Welt Leitlinien für die Finanzethik gegeben. www.vierte-welt.ch/spender



Politische Arbeit

Aktualität und Perspektiven für die politische Arbeit von ATD Vierte Welt

„Die Leute bleiben in der Beistandschaft stecken wie im Zement oder in einem Labyrinth.“

Elisabeth

Laut Nelly „lebt man ständig in der Angst (vor der Verwaltung), das geht nicht“.

Aufgrund der Erfahrung armutsbetroffener Menschen beschäftigt sich ATD Vierte Welt sowohl mit der

Sozialpolitik als auch mit dem Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz und sucht deshalb die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen und dem Bundesamt für Justiz.

Das Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung der Armut (2014 – 2018) steht vor seinem Abschluss. Am 7. September 2018 findet die Schlusskonferenz statt. Der Evaluationsbericht über allfällige künftige Massnahmen soll im Frühling 2018 im Bundesrat behandelt werden. Es ist zu hoffen,

dass der Bundesrat die Weiterführung des nationalen Programmes gegen Armut prioritär behandelt und das Parlament die dazu notwendigen finanziellen Mittel von 9 Millionen Franken bewilligt. Die Begleitgruppe, an der auch ATD Vierte Welt beteiligt ist, hat sich klar und einstimmig für eine Weiterführung geäussert. Bei der Evaluation wurde auch deutlich, dass die Beteiligung von Armutsbetroffenen verbessert werden muss. Eine Möglichkeit wäre die Einführung eines runden Tisches, bei dem Armutsbetroffene nicht nur

angehört werden, sondern aktiv mitarbeiten könnten.

Am 31. Januar 2018 trafen sich Mitglieder von ATD Vierte Welt mit Herrn Luzius Mader, dem stellvertretenden Direktor des Bundesamtes für Justiz, in Treyvaux. Herr Mader anerkannte, dass „die Geschichte der fürsorglichen Zwangsmassnahmen zu einem grossen Teil eine Geschichte der Armut ist“. Er fand, dass ATD Vierte Welt berechtigt sei, zum neuen nationalen Forschungsprogramm „Fürsorge und Zwang - Geschichte, Gegenwart, Zukunft“ beizutragen.

Die Bewegung ATD Vierte Welt möchte vor allem Orte und Methoden zum „Wissen Teilen“ vorschlagen, zur gegenseitigen Weiterbildung von Personengruppen, die heute noch Fürsorge und Zwang erfahren und von interessierten Forscherteams und Programmverantwortlichen.

Diese Entwicklung lässt auf echte Verbesserungen hoffen, die von den am meisten Benachteiligten ange-regt werden.

Generalversammlung von ATD Vierte Welt: 28. April 2018

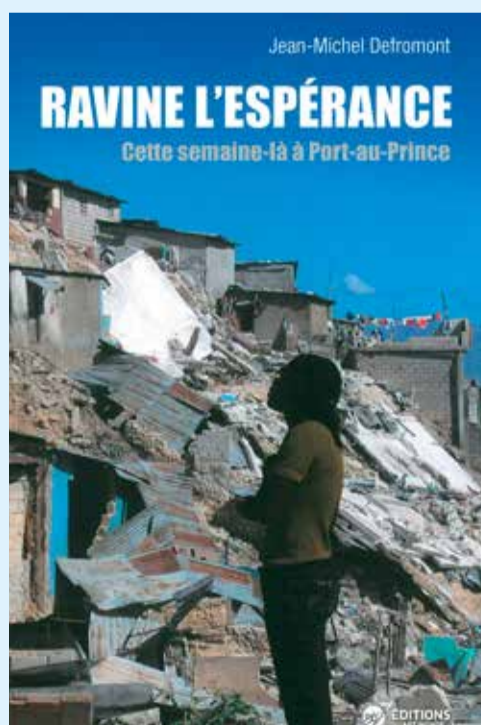
Ab 10 Uhr Empfang

10.30 - 12.30 Generalversammlung

Traktanden

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der GV vom 29. April 2017*
3. Einleitung durch die Kopräsidenten Héléne Cassagnol Madiès und Jean-Paul Petitat
4. Botschaft der Generaldelegation der Internationalen Bewegung
5. Tätigkeitsbericht 2017 und Perspektiven
6. Jahresrechnung 2017, Revisorenbericht, Genehmigung und Entlastung des Vorstands
7. Festlegung des Mitgliederbeitrags
8. Vorstellung und Genehmigung des Budgets 2018
9. Veränderungen im Vorstand
10. Verschiedenes

12.45 Kreolischer Imbiss



Möchten Sie Familienmitglieder oder Freunde mit ATD Vierte Welt bekanntmachen? Laden Sie diese ein, sie sind ebenfalls herzlich willkommen!

14.15-16.30 Haïti

Buchvernissage „RAVINE L'ESPÉRANCE“

Im Beisein von Jean-Michel Defromont, französischer Schriftsteller und Mitautor des Buches. Sieben Autoren berichten über sieben Jahre hinweg, wie sie sich in Haïti Tag für Tag dem Unmöglichen stellen.

Wir werden eingeladen, teilzunehmen am Alltag dieses Volkes, das sich den ärgsten Schicksalsschlägen stellt, ohne je die Hoffnung zu verlieren, auch nicht nach dem 12. Januar 2010, an dem ein schreckliches Erdbeben Port-au-Prince und seine Umgebung heimgesucht und in kaum einer Minute Hunderttausende in den Tod geschickt hat.

16.30 Ende

Melden Sie Ihre Teilnahme bitte bis zum 15. April 2018 an, für die GV am Morgen mit Imbiss und/oder für das Nachmittagsprogramm. Tel. 026 413 11 66 oder kontakt@vierte-welt.ch Teilen Sie uns bitte bei der Anmeldung mit, wenn Sie eine Fahrgelegenheit brauchen. Es fährt auch ein Bus (TPF 233) ab Bahnhof Freiburg um 9.38, Ankunft in Treyvaux um 10.06.
*Protokoll der GV 2017 auf www.vierte-welt.ch/wer-sind-wir/statuten/ (französisch)

„Das Popomotschimonster und andere Geschichten“

Buchvorstellung am Samstag, 3. Februar um 15 Uhr im Treffpunkt von ATD- Vierte Welt Basel

Ein riesiges, geheimnisvolles Paket aus verschiedenen, farbig glänzenden Papieren liegt auf dem kleinen Tisch in der Mitte des grossen Kreises mit noch leeren Stühlen.

Lavin mit ihrer Mutter und dem kleinen Bruder sind unsere ersten Gäste. Sie haben die Einladung von Lavins Kindergärtnerin erhalten.

Einzelne Erwachsene der Regionalgruppe setzen sich zu ihnen.

Dina, eine Leiterin der Strassenbibliothek, zieht eine halbe Stunde vor Beginn los, um die Eltern und ihre Kinder in der Siedlung und auf dem Spielboden abzuholen. Dorthin gehen wir in der kalten Jahreszeit jeden Mittwoch mit den Büchern.

Leider hat Dina nur wenige Kinder und gar keine Eltern angetroffen. Beltina kommt mit ihrem kleinen Bruder. Nachdem wir Memet angerufen haben, trifft zu unserer grossen Freude die Grossmutter mit Fatma bei uns ein. Sehr gefreut hat uns auch der Besuch von Thomas mit seiner Pflegefamilie. Und auch Frau Bruggmann, die Leiterin des Spielbodens, kommt zur Vorstellung.

Erwartungsvoll schauen Gross und Klein auf das farbige Paket, das nun von den Kindern begeistert ausgepackt wird. Zum Vorschein kommt das farbig gestaltete Bilderbuch «Das Popomotschimonster und andere Geschichten» von Dina Brenner mit vielen selbsterfundenen Geschichten und Zeichnungen der Kinder der Strassenbibliothek.

Beltina liest stolz ihre eigene Geschichte vor, anschliessend präsentiert uns Dina die weiteren Buchseiten.

Beim Apero wird das hübsche, fantasievolle Werk von



den Erwachsenen ausführlich betrachtet, die Kinder zeichnen am Maltisch, schauen Bilderbücher an und malen auf das grosse weisse Papier an der Wand ihr Popomotschimonster - ein Gesamtwerk von Gross und Klein.

Auch wenn nicht so viele Kinder wie erwartet gekommen sind, es war doch ein gelungener Anlass mit vielen schönen Begegnungen und fröhlichem Zusammensein.

Bei der wöchentlichen Strassenbibliothek wird dieses Buch künftig sicher einen ganz besonderen Platz einnehmen.

Christine Lindt



Ein fruchtbarer Austausch

Am 25. November 2017 fand in Treyvaux ein Treffen der Gruppe Geschichte erforschen mit drei Forschungsleiterinnen und einer -assistentin der Unabhängigen Expertenkommission (UEK) administrative Versorgungsungen statt.

Einführend unterstrich Nelly Schenker, Basismitglied von ATD Vierte Welt, worum es geht: „Ich möchte mehr darüber erfahren, was die Forschenden mit unserer Geschichte machen, denn sie geht heute noch so weiter wie eh und je. Ja, ich finde es wichtig, dass es bekannt wird, aber nicht ohne uns, die noch leben, und nicht nur durch Dokumente, die die Vormünder über uns geschrieben haben ohne uns zu kennen.“ Danach erklärten die Historikerinnen genau, wie sie anhand von Dokumenten, Presseartikeln und Interviews mit Betroffenen von fürsorglichen Zwangsmassnahmen (bis 1981) arbeiten.

Christel Gumy und ihre Forschungsgruppe untersuchen die Gesetze jener Epoche und wie sie im Lauf der Zeit legitimiert und eventuell in Frage gestellt worden sind. Sie hat in diesen Gesetzen das Gewicht der Normen und der Stigmatisierung sichtbar gemacht und auch das Abgleiten in eine Medikalisierung und Psychiatrisierung. Es gilt, die politischen und sozialen Denkweisen zu erkennen, die dazu führen, Menschen ihrer Freiheit zu berauben, ohne dass sie eine Straftat begangen haben. „Gewisse Denkweisen sind nicht verschwunden. Auf Gesetzesebene allerdings gibt es weniger totale Willkür als früher. Aber auch heute sind wir nicht davor gefeit, zum Beispiel, wenn jemand als Alkoholiker gilt. Eine solche Person wird bei weitem nicht die gleiche Beachtung und Beurteilung erhalten, je nachdem, ob sie arm ist oder nicht.“

Die Gruppe von Nadja Ramsauer arbeitet an den administrativen Entscheidungsprozessen. Sie untersucht die Akten von zwangsversorgten Personen, um aufzuzeigen, wie die Behörden funktionierten, wie sie vorgingen und wofür sie verantwortlich waren. Sie zeigt unter anderem auf, dass die Zuständigkeiten nicht klar waren und auf verschiedene Instanzen verteilt waren. Der Entscheid für

oder gegen eine Versorgung konnte von Zufälligkeiten abhängen. Die Behörden hörten die Betroffenen nicht an und minderten sie systematisch herab. Eine Tagungsteilnehmerin hält fest: „Ihr seht an verschiedenen Orten verschiedene Akten an und seht, dass man überall das Gleiche geschrieben hat über uns. Das ist sehr wichtig!“

Ruth Ammann untersucht mit ihrem Team die 60 Interviews, die von einem andern UEK-Team gemacht worden waren. Die Gruppe Geschichte erforschen hat sie gefragt: „Wie wirkt die Abstempelung in kommenden Generationen weiter, und wie entwickeln die Betroffenen Abwehrkräfte oder nicht?“ Ruth Ammann hat den sozialen Druck erwähnt, der auf den Müttern lastet, aber auch ihren Widerstand gegen die Last der Vorwürfe, die sie von ihren Kindern hören, und der Vorwürfe, die sie von den Behörden treffen. Der Dialog hat den Mitgliedern der Gruppe ermöglicht, ihre Gesten des Widerstands mit ein wenig Abstand zu sehen. So sagte eine Mutter: „Sie haben meine Kinder in ein Heim getan, auch wenn ich es nicht wollte. Sie haben mir gesagt: Wenn Sie nicht einwilligen für die Buben, dann kommen auch die Mädchen ins Heim. Es war eine Drohung. Ich habe gesagt: So nehmt die Buben, ich behalte die Mädchen. Es hat mir sehr

weh getan, ich habe deswegen viel geweint. Aber ich habe meine Söhne nicht verlassen, jeden Abend habe ich mit ihnen telefoniert. Als sie aus dem Heim kamen, sagten sie mir: Danke Mama, du hast uns nicht allein gelassen!“

*Caroline Petitat
Véronique Martrou
Marie-Rose Blunschi*

